

Mängelexemplar

von Meike Weinmann



Wie immer auf den letzten Drücker schlüpfte ich in den Sportsaal, wo auf dem Parkett schon alle ihre Matten in einem lockeren Kreis ausgelegt hatten.



Schwitzend, und somit schon aufgewärmt, rollte ich meine Matte an eine freie Stelle, zog die Schuhe aus und meine Stoppersocken an. Yoga für den Rücken. Gesponsert von meiner Krankenkasse. Naja, so machte ich wenigstens irgendeinen Sport.

„So, die Damen und Herren...“ summt Karinas Stimme, genauso angenehm wie mein Wecker am Morgen. „Stellt Euch an das Kopfende Eurer Matte, wir fangen mit einem einfachen Forward Fold an!“

Links von mir tauchte Stefan in meinem Blickfeld auf, auch von seiner Krankenkasse geschickt, rechts von mir... blieb die Matte alleine. Oder nicht? Die mir unbekannte Frau stand verkehrtherum am falschen Ende.

„Lara, wir sind auf der anderen Seite. Sonst stimmen links und rechts für Dich nicht!“ ertönte Karina. Lara tastete sich mit den Zehen ihrer nackten Füße die Mattenkante entlang und nahm neben mir Aufstellung.

Sie lächelte.

Und sie war blind.

Ich erstaunt.

Und neugierig.

Ungefähr dreiundzwanzig Herabschauende Hunde später hatte ich auch diese Einheit überlebt und sprach Lara an.

„Das ist sehr erstaunlich, dass Du das alles so umsetzen kannst, obwohl Du nichts siehst!“ platzte ich nach der Vorstellung heraus.

„Entschuldigung, das war nicht sonderlich...äh...sensibel?“

„Schon gut“, grinste Lara „Ich bin es gewohnt. Und um Dich zu beruhigen, ich stolpere bei so mancher Begegnung mit sehenden Menschen in genau die gleiche Situation. Staunen geht in beide Richtungen!“

Kurzerhand beschlossen wir, Kaffee trinken zu gehen.



Auf dem Weg zum Café beschrieb Lara Situationen, die sie dazu gebracht hatten, Dinge mehr oder weniger geschickt bei sehenden nachzufragen.

„Zum Beispiel regte sich jemand über Siri auf. Wie nervig die sei. Okay, ihre Stimme ist vielleicht nicht die schönste, aber für uns blinde Menschen ist sie die einfache Verbindung in die Telefon- und Internet-Welt. Ich kann das Smartphone mit der Stimme steuern, ohne, dass ich irgendein teures Sondergerät erstehen muss, das für blinde Menschen ausgestattet ist.“

Mit etwas Demut betrachtete ich mein Smartphone. Für mich reiner Luxus, ein nettes Spielzeug, mit Internet, Spielen, lustigen Apps, und man konnte damit sogar telefonieren. Für Blinde oder Taubstumme war dieses Gerät ein riesiger Schritt, eine Verbindung zur Welt, und nicht teurer als für alle anderen Menschen auch.

„Hier riecht es immer ganz interessant, wenn die Tür geöffnet ist...Ich glaube, nach Papier?“ unterbrach Lara meine Gedanken.

„Das ist ein Buchladen.“

„Ah, dann riechen also viele Bücher so.“

„Viele neue Bücher. In einer Bücherei riecht es anders, da sind die Bücher alt und benutzt und eingebunden.“

„Können wir hineingehen? Ich benutze kaum noch Bücher, es ist anstrengend, alles in Braille-Schrift zu lesen. Hörbücher sind meins. Ich könnte mal wieder ein echtes Buch anfassen.“

Ich grinste erfreut. Ich liebe Bücher, die konnte man nun wirklich nicht oft genug anfassen. Ich habe Wände voll Bücher und sehe sie gerne an. Sehe.

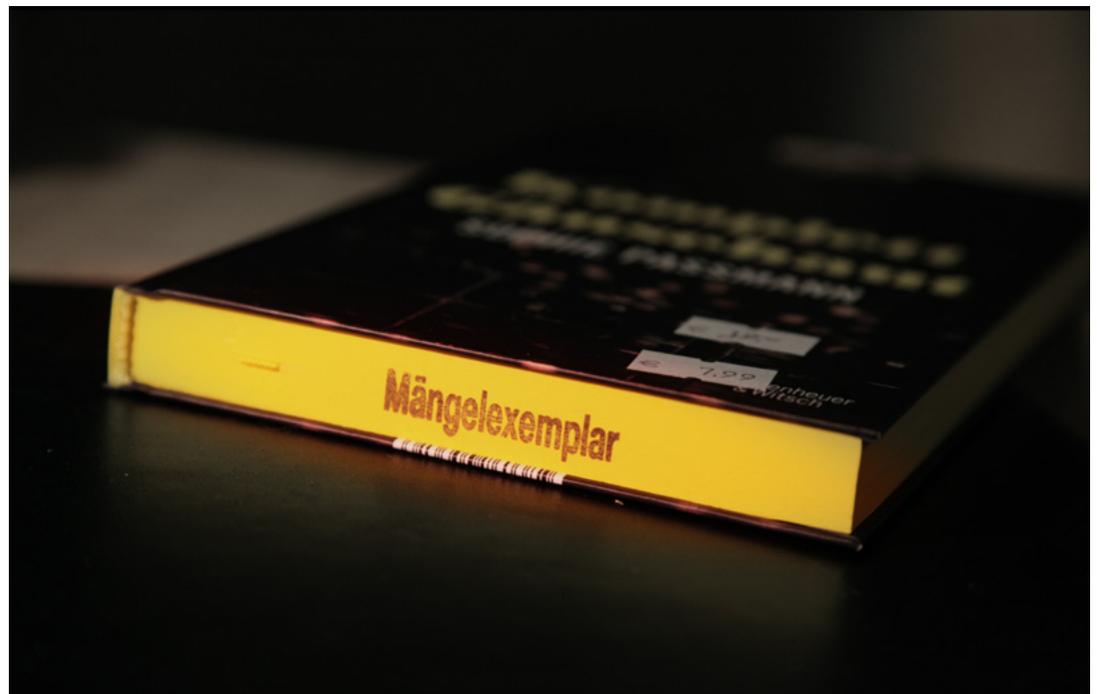
Lara stieß mit ihrem Blindenstock gegen einen Stapel, tastete mit der Hand danach.

„Sie liegen in einem riesigen Haufen auf dem Boden?“ Fragte sie mit hochgezogenen Augenbrauen.

Ich nahm eines der Bücher in die Hand, es war schwarz, und Titel und Seitenschnitt waren in leuchtendem Gelb gedruckt.

„Das sind Mängel Exemplare. Die haben kleinere Fehler, deswegen sind sie günstiger.“

Lara grinste wieder.



„So wie ich. Ich bin auch ein Mängel Exemplar. Aber mit großem Fehler. Und günstig bin ich nicht!“

Wir lachten, wobei ich kurz überlegte, ob Lachen da nun eigentlich angebracht war. Ich entschied aber, wenn die Betroffene den Spruch brachte und herzlich darüber lachte, war es politisch korrekt, mitzulachen.

Im Café sprachen wir über den Sport, was mich immer noch faszinierte.

„Nun, Yoga ist ja noch einfach. Die Lehrerin kann mit zeigen, was ich machen soll. Meine Freundin reitet. Da muss das Pferd auch noch mitmachen.“

„Da wäre mir ja die Gefahr zu groß! Die haben Hufe und große Zähne und überhaupt!“



„Und...wie geht das? Ich kann mir das nicht vorstellen!“

„Nun - sie hört, wo sie in der Halle unterwegs ist. Pferde sind sehr fein und fühlen vieles, und natürlich hat sie ein besonders braves Exemplar. Und sie reitet auch nicht alleine aus. Der Reitlehrer musste am Anfang etwas mehr Zeit investieren, aber nun, wo sie sich orientieren kann, klappt alles prima.“



Mir fiel auf, wie schwer es mir fiel, ohne Augen zu denken. Lara hatte nur als Kind ganz wenig gesehen, mehr in hell-dunkel als in Farben. Sie hatte also gar keine Vorstellung, wie ein Bus aussah und dass sie in Berlin immer gelb waren, und in London anders sind und rot.

„Mir hat mal jemand gesagt, dass Rosen rot sind, deswegen verbinde ich den Geruch von Rosen mit der Farbe rot. Ich kann mir etwas vorstellen, aber ich weiß nicht, ob das Farbe ist, und gleich zweimal nicht, ob es rot ist.“

Aber immerhin ein Weg für mich, Dinge für sie zu beschreiben.
Unseren Kaffee-Treff wollen wir nach der nächsten Yoga-Einheit zu wiederholen.

Zu Hause wird mir bewusst, wie sehr ein Mensch eingeschränkt wird, dem einer seiner Sinne fehlt, und wie sehr wir als Raubtiere eigentlich mit unseren Augen arbeiten. Ich stehe auf meinem Balkon in der Abendsonne, und in der Ferne sehe ich die Berge am Horizont und begreife, was für ein Geschenk es sein kann, wenn alles völlig normal seine Wege läuft.

